

Laut Anklage drohte Beschuldigter

Weltmeister

Der Anklage (60) kommt – wie auch das Opfer – ursprünglich aus Aserbaidschan. Sie kennen sich aus dem Kulturverein. Und beschäftigen mit ihrem Streit die Justiz: Es geht um Verleumdung und Erpressung, um Deutsch-Prüfungen und Doping-Unterstellungen. Mit letzterem soll er den Athleten erpresst haben.

Er ist „das erste Mal vor Gericht“, sagt der Angeklagte im Herrenanzug – auf Deutsch. Gleich zwei Dolmetscher (für Türkisch und Russisch) sitzen im Verhandlungssaal 401 des Landesgerichtes Salzburg. Doch der Mann antwortet – zum Misfallen der Richterin – immer wieder auf Deutsch. Und das wirrt. Im Grunde geht es um eine Aussage des Angeklagten, bei der er als Zeu-

ge zwei Landsleute belastete – darunter eben den Weltmeister im Kempo-Ryu-Karate, der 2018 als Flüchtling mit Österreich-Fahne auf der Brust den Titel in seiner Gewichtsklasse holte. So unterstelle er den beiden Aserbaidschanern, bei der Deutsch-Prüfung betrogen zu haben, und dass sie ihn bedroht hätten. Ein entsprechendes Strafverfahren endete mit einem Freispruch.

GERICHT

einem Salzburger Karate-Champion mit Doping-Meldung, sofern er nicht zahlt

als Opfer einer Erpressung?

Deshalb sitzt auch der Angeklagte nun in der Mitte des Saals: Laut Straf Antrag soll er den Kampfsportler nicht nur verleumdet, sondern auch erpresst haben: Er bezichtigte ihn des Dopings und drohte, dies zu melden – sofern der Mann nicht 30.000 Euro zahlt, heißt es.

Laut Straf Antrag zahlte der Kampfsportler auch 1000 Euro: „Weil er um seinen Ruf fürchtete“, erklärt Opfer-Anwalt Stefan Rieder. Doch dies bestritt der Angeklagte: Nicht nur habe er gar kein Geld erhalten, er habe auch keines gefordert – und auch zum Vorwurf, dass er mit einer Doping-Anzeige

Foto: Markus Tschopp



Foto: Andreas Tröster

Stefan Rieder verteidigt den Salzburger Karate-Champ: „Mein Mandant wurde diffamiert“

gedroht haben soll, meinte der Mann nur: „Nein“. Aber der Aserbaidschaner erneuerte, wieder etwas wirr, seine Doping-Unterstellungen gegen das Opfer: „Ich glaube nicht, dass er Karate-

Weltmeister ist“, meinte er sogar trotzig. Die Motivation und Hintergründe des Ganzen dürften mit dem Kulturverein zusammenhängen: Der Angeklagte mache nämlich

keinen Hehl daraus, selbst gern Obmann zu sein – also jene Position, die der Karate-Champion inne hat. Der Prozess wird am 24. November fortgesetzt, entscheidet die Richterin. Antonio Lovric